

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Preisliste (jeher Verlag) ...

Anzeigenpreise ...

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Fribha, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberger und der Gemeinde Niederwiesla

Nr. 64

Donnerstag den 16. März 1922 nachmittags

81. Jahrgang

Markeneinnahme-Bücher für die Wägereibetriebe u. Mehlerverlaufsstellen des Kommunalverbandes

Frankenberg, am 16. März 1922. Der Stadtrat.

V. Nachtrag

Das Regulator, die Prüfung und Revision der pneumatischen Bierdruckapparate betreffend, vom 24. 1. 1882 in der Fassung der Nachträge vom 15. 7. 1885, 30. 7. 1888, 26. 1. 1904 und 1. 4. 1920 wird wie folgt geändert:

a) für Prüfung eines neuen Apparates	12,50 Mark
b) für die regelmäßige Prüfung eines Apparates mit 1-3 Hähnen	7,50 Mark
mit 4-8 Hähnen	15,- Mark
mit mehr als 8 Hähnen	20,- Mark
c) für jede Nachprüfung eines Apparates	12,50 Mark

Die Gebühren zu a) und b) sind dem Revisor von der Gemeinde bezw. dem Besitzer des selbständigen Gutbezirks, die Gebühren zu c) von dem Besitzer des Apparates zu zahlen.

In § 18 werden die Worte „gemäß § 6 Absatz 4“ in „gemäß § 6 Absatz 3“ und die Worte „Geldstrafe bis zu 150 Mark“ in „Geldstrafe bis zu 1000 Mark“ umgeändert.

Dieser Nachtrag tritt rückwirkend vom 1. Oktober 1921 an in Kraft. Für die vom 1. Oktober 1921 bis jetzt vorgenommenen Prüfungen sind von den Revisoren umgehend Nachtragsberechnungen bei den Zahlungspflichtigen einzureichen.

Kaufmannsgerichtswahlen

In der Bekanntmachung vom 9. März d. J. hat es im Wahlvorlage II unter 3 und 4 zu heißen:

- Richard Wanger, Kontorist, Fribha,
- Paul Lehmann, Buchhalter, Borstendorf.

Das Wichtigste vom Tage

Die bayerische Regierung hat beim Reichsfinanzministerium Schritte unternommen, damit den wirtschaftlich schwächeren Kreisen des Mittelstandes die Entrichtung der Reichseinkommensteuer für das Jahr 1920-21 in jeder Weise erleichtert wird, besonders durch die Gewährung von Stundung und durch die Genehmigung von Ratenzahlungen.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Abänderung der Bestimmungen zum Schutz der Arbeitnehmer zugangen, nach dem das Gesetz über die Beschäftigung schwerbeschädigter und die dazu gehörige Verordnung des Reichsarbeitsministers bis zum 1. Oktober 1922 verlängert werden sollen.

Dieses Gesetz ist notwendig, da die bestehenden Abänderungsbestimmungen mit dem 1. April ablaufen, die Novelle, durch die die Abänderungsbestimmungen während in das Gesetz hineingearbeitet werden sollten, aber bis zum 1. April nicht fertiggestellt werden konnte, weil durch den Eisenbahnerstreik die notwendigen Besprechungen verhindert wurden.

Mit dem Dampfer „National“ hat der vierte Hilfstransport des Berliner Auslandskomitees für die Hungernden in Russland den Stettiner Hafen verlassen. Der Transport umfasst annähernd 900 Tonnen und enthält u. a. die vollständige Ausrüstung für ein Kinderheim im Hungergebiet.

Der deutsche Dampfer „Draht“ aus Hamburg ist von den Griechen beschlagnahmt worden, weil er angeblich Kriegsmaterial transportiert haben soll. Es bleibt abzuwarten, wie weit ein Preisgericht die Beschlagnahme aufrechterhalten wird, worin die Konterbande bestanden haben soll, ist bisher noch nicht bekannt geworden.

Die bekannte liberale englische Zeitung „Manchester Guardian“, die von jeder für Völkerverständigung und Völkerverständigung eingetreten ist, wird unter der Leitung von Keynes 12 Sondernummern über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas herausgeben. Neben Guillaud, Nitti, Palmieri und Lenin werden als deutsche politische Mitarbeiter Birch und Kaitemanu, als deutsche wirtschaftliche Mitarbeiter Staatssekretär Schröder, Dr. Wechsior, Generaldirektor Runo, Dr. v. Glotzer und Franz Lichtner genannt.

Polen wird in Begleitung des Justizministers Partoum im zweiten Drittel des Monats Mai Straßburg besuchen, um an dem Kontrakt der ehemaligen Frontkämpfer teilzunehmen. Nach den aus dem ehemaligen Reichslandem durchdringenden Nachrichten ist man dort von der neuen französischen Verwaltung nicht besonders begeistert, so daß der Ministerpräsident einige bittere Wahrheiten hören kann, wenn er die wirkliche Stimmung des Landes an sich heranommen lassen will.

Am 8. November 1921 ist in Wien a. d. Nahe eine junge Frau von einem französischen Airassier ermordet worden. Da die Mordtat bisher noch nicht geklärt, auch nichts für die hinterlassenen unermündlichen Kinder der Göttern durch die französische Regierung geschehen ist, hat der Abgeordnete Kroll die Angelegenheit zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im Reichstag gemacht.

Vor dem Zusammenbruch des deutschen Zeitungsgewerbes

Weimar, 14. 3. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Not der deutschen Presse minnere ein untragliches Ausmaß angenommen hat, die Gesetzentwürfe über die Abänderung der Bestimmungen zum Schutz der Arbeitnehmer, die Krisis im vollen Gang ist, ja, daß das Sterben der deutschen Zeitungswelt bereits einen erschreckenden Umfang erreicht hat, hat der Verein Deutscher Zeitungsverleger zum Montag, den 13. März, nach Weimar eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der insgesamt 1827 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien und Richtungen vertreten waren. Die Versammlung nahm einstimmig eine Kundgebung an, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur

Stillegung oder mindestens zu wesentlichen Betriebsbeschränkungen gezwungen sein werden.

Sobald daran ist, so heißt es weiter, vor allem eine nur dem Namen nach freie Wirtschaft, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der rassistischen Preispolitik der Sonderlinge ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten schenken sich an den Preis, der schon im Januar auf das Hundsdreißigfache des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Fünffache bis Sechsfache des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Teuerung dagesessen ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne aus dem Holzstoff, dem Zellstoff und dem Papier herausgewirtschaftet werden.

Die Notlage der Presse ist seit langem von Regierung und Parlament anerkannt. Das hat aber leider nicht verhindert, daß andauernd die Presse trotz ihrer Notlage als ein Objekt der Luxusbesteuerung angesehen worden ist. Zu den ungeheuren, ganz plötzlich und in noch nie dagewesenen Umfang eintretenden, unerschwinglichen Verteuerungen des Papiers kommen wieder enorme neue Lasten für alle anderen Materialien, Löhne und Gehälter.

Diese Lasten sind nicht mehr zu ertragen. Es steht zu befürchten, daß von heute auf morgen Stilllegungen großer Betriebe eintreten. Wir bitten dringend, keine derartigen Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Falle erwogen zu haben, ob nicht doch noch eine Notstandsaktion möglich und praktisch durchführbar erscheint. Unumgänglich erscheint allerdings eine scharfe Einschränkung der gesamten Betriebe.

In letzter Stunde erheben die Herausgeber der deutschen Tageszeitungen ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine

klarung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und dringender Notwendigkeit man sich vielleicht lieber erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse keine Auslandsvertreter zu unterhalten. Schon reisen geschäftliche Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten“ auf eine Weise, die sie in die Hörigkeit unbekannter Mächte und fremdbildigen Kapitals bringen wird.

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern auf, an die Stelle der Beteuerungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der platonischen Einstütze in die Dinge die Tat treten zu lassen. Wir fordern strengste Maßnahmen dagegen, daß die deutsche Presse gebildet ausgeübt wird einer grenzenlosen Preistreiberi und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Vorprodukte des Papiers. Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, so lange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichen Preisen lieferbar ist. Wir fordern ferner die Aufhebung und künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse. Unsere deutschen Verleger aber bitten wir, auf dem Wege der Selbsthilfe mit uns in Verbindung zu bleiben und, wenn die Stilllegung der Zeitungen mangels eines Eingreifens der Regierung unabwendbar wird, gemeinsam zu handeln nach den Beschlüssen, zu denen wir dann noch eine allgemeine Verlegerversammlung einberufen werden.

Die Zeitungsleser machen wir darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigepreise, die in den Zeitungen für den 1. April angekündigt werden, ausnahmslos nicht einmal die Kosten des Papiers decken, und daß daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleiben kann, als auf diesem mühseligen Wege bis zum Zusammenbruch weiterzugehen oder die Stilllegung bereits zum 1. April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeheure Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist.

Die Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stilllegung von Betrieben müssen die deutschen Zeitungverleger ebenso ablehnen, wie die dadurch entstehende Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür fragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen und die es zulassen, daß Presse und Pressefreiheit willkürlich zu grunde gerichtet werden.

kunft ruft diese Verschlechterung machtvoll herbei, fordert sie geradezu und befördert sie — und der einzige reale Grund dafür liegt nicht in der Wirtschaft, sondern in der Politik.

Das ist der Zwiespalt, der Widerstreit, das Unrecht: die Dezember- und Januarbilanz zeigen, daß Deutschland sich noch nicht so rasch für tot erklärt, wie die französische Politik es erfährt — und einseitige wirtschaftliche Kreise des Auslandes helfen Deutschland dabei, sich gegen die unbedingte Vernichtung zu wehren. Deshalb dauert die Krise.

Wirtschaft gegen Politik! Die fremden Machthaber, die Deutschland politisch niederzuhalten wünschen, verlangen zugleich von ihm, daß es Käufer auf dem Weltmarkt bleibt; daß es trotz wirtschaftlichen Druckes gute Preise zahlt; daß es trotz bitterster Notwendigkeit seiner Ausfuhr nicht billiger arbeitet als die geldlich gestützten Länder — lauter Widersprüche in sich, und an diesen Widersprüchen krankt Europa oder geht — wenn nicht bald eine Wendung eintritt — insgesamt zugrunde; denn Deutschland ist immer noch zu arbeiten und zu vollreich, um allein untergehen zu können, ohne die anderen europäischen Kulturländer mit sich in den Abgrund zu ziehen. Dieselbe Stimmpervert, wie sie die „große Drei“ in Versailles geleistet haben, wird weiter von den Machthabern gelenkt.

Mac Kenna, der ehemalige englische Schatzkanzler und jetzige Präsident der London Joint City and Midland Bank, — einer der Einseitigen — sagte jüngst in einer Rede u. a.: „Der deutsche Wettbewerb zu Preisen, die viel niedriger sind, als unserer Leistungsfähigkeit entspricht, ist eine der Ursachen der Depression und der immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit in den letzten zwölf Monaten. Diese Wirkungen werden nicht nur bei uns gefühlt. Der ganze Weltmarkt wird gestört durch die Entwertung der Mark. In allen Ländern wurde Kapital investiert, der Handel organisiert, Millionen von Arbeitskräften haben ihre tägliche Beschäftigung darin gefunden, die Erfordernisse des auswärtigen und des heimischen Handels auf einer gewissen Grundlage von Angebot und Nachfrage zu beschaffen. Wenn man nun ein einziges Land zwingt, einen riesenhaften Export zu leisten, dessen Waren andere Weltmärkte überfluten, so muß die Bilanz des auswärtigen Handels aller Länder heftig erschüttert werden. Nun hat dieser scharfe deutsche Wettbewerb dazu geführt, daß unsere Produktionspreise eine künstliche Einschränkung der Erzeugung auf allen gefährdeten Gebieten in Angriff genommen haben. Es wird aber niemand unter uns sein, der diese künstliche Beschränkung der Produktion auf die Dauer für vorteilhaft hält; denn die Folge dieser Beschränkung ist, daß in Zukunft viel mehr Arbeiter zur Herstellung einer bestimmten Produktionsmenge benötigt werden, als vorher bei normaler Erzeugung. Dies verursacht höhere Produktionskosten und eine weitere Herabminderung unserer eigenen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem deutschen Export. Wenn die Produktionsbeschränkung in genügend großem Umfang auftritt, hat sie eine Erhöhung der allgemeinen Lebenskosten und daher eine Verminderung des Reallohnens zur Folge.“

Der bekannte amerikanische Staatsanwalt Natcohm Sumner berichtete in englischen Zeitungen über „Deutschland in den Augen eines Amerikaners“ und sagte unter anderem: „Was Europa heute fehlt, ist der plötzliche Anfall von über 200 Millionen Verbrauchern, d. h. alle Verträge, um Vorräte anzuhäufen zur Wiederherstellung

Dauerkrise der Wirtschaft?

Von Dr. Alexander Eister.

Zu Dezember 1921 und im Januar 1922 war die deutsche Handelsbilanz aktiv. Die Ausfuhr war im Werte größer als die Einfuhr. Nicht um vieles; aber es war doch ein merkwürdiges Plus zu unseren Gunsten. Zum Jubel ist darum gewiß kein Anlaß, und in der Bilanz hat sich das nicht ausgedrückt — im Gegenteil, die Verschlechterung des Marktkurses geht wieder accelerating vor sich. Aber etwas beweist jene wirtschaftliche Tatsache doch: daß die feindliche Vernichtungspolitik jedenfalls noch nicht am Ziele ist; daß sie immer noch schwere Arbeit hat; daß sie noch weitere Heere von Ausländern und fremden Einwanderern nach Deutschland schicken muß, um Deutschland allmählich ganz auszulösen und ihm statt seiner guten Waren schlechteres und rasch sich verschlechterndes Geld zu geben. Dieser Wirbelwind, in den Deutschlands arbeitsame Wirtschaft hineingestoßen wird, dreht ja hier die Gelder

und die Waren in rasender Flucht umeinander, so daß der Wirtschaftler sich wie auf einen Appearant im Bergungspark schwindlig hin- und hergeworfen sieht und größte Mühe hat, das Gleichgewicht zu behalten. Aus solcher mit der Valutapreisliche getriebenen industriellen Arbeit erklärt sich ja auch, warum — merkwürdig, aber wahr! — die Qualität der Waren sich wieder erheblich verbessert hat. Diejenigen Verbraucher, die Billiges zu kaufen wünschen, sind in Deutschland schon so verendet, daß sie als Käufer kaum mehr in Betracht kommen; den Ton geben die Reichen an, die neuen und die fremden Reichen und dieser Ton ist schrill, aber groß. Sie können jeden Preis anlegen, weil sie seinen Gegenwert rasch wieder sich durch Verleugnung der eigenen Leistung oder durch Valutabewegung

ersehen lassen. Und dazu kommen die heute jedem Käufer zum Axiom gewordenen zwei weiteren Erwägungen: die eine: alle irgend erheblichen Geldmittel gewinnen an Wert, wenn sie in Waren angelegt sind, denn die Geldentwertung werde fortwähren; die zweite: je besser eine Ware qualitativ ist, um so länger trotz sie der Zeit und um so dauerhafter überträgt sie die Geldentwertung. So heißt es: Qualitativ Gutes möglichst rasch zu kaufen. Schönes an Waren zu bieten, bringt also Erfolg. Für Geld wird schon die Reichsdruckerei sorgen, wenn man wertvolle Waren hat.

Aber der Ausverkauf Deutschlands und die Gelddruckmaschine bewirken so vereint das immer schneller, wovon das Publikum zu fliehen trachtet. Die fixe Idee über die Verschlechterung der Ju-

der Welt, verlagten". — Die von Frankreich beabsichtigte Herabsetzung Deutschlands liegt nach Summiers Meinung nicht im Interesse industrieller Nationen wie Englands und Amerikas.

Im „Observer“ vom 9. Oktober sagt Sir Godfrey Collins: „Man beginnt einzusehen, daß ein blühendes Deutschland ein blühendes England bedeutet“, und „The Daily Graphic“ vom 18. August wiederholt die Worte, die Alan Versbridge, der Verfasser des Buches „Germany as it is today“, sagte: „Die Sicherheit und Wohlfahrt des neuen Europas erfordert, daß Deutschland am Leben bleibt und aus seinen Prüfungen neu belebt, gestärkt und geläutert hervorgehe.“

Und warum ist diese aufstauernde Erkenntnis richtig? Weil geographische Lage, Einstellung der Arbeit auf Weltbedürfnisse, Arbeitsteilung unter den Kulturnationen im engen Zusammenhang stehen mit Bevölkerungsziffer und Bevölkerungsqualität. Jede Minderleistung der darin liegenden moralischen und wirtschaftlichen Gesetze ist Verbrechen an der Menschheit: Man kann nicht ungestraft ein im physischen Abbau begriffenes Rentnervolk künstlich (politisch) aufblähen wollen zum Sieger und Herrscher, und daneben ein junges, arbeitsfrohes Volk unter das Normmaß seiner Volkstziffer und seines Könnens herabdrücken wollen. Die Regier, auf denen der Entente-Militarismus letzten Endes aufgebaut ist, sprechen eine deutliche bevölkerungspolitische Sprache.

Das Valuta- und Geldproblem, das Waren- und Handelsbilanzproblem hängt aufs engste damit zusammen. Der Geldwert der nationalen Währung ist der Ausdruck der Kraft der Nation; unsere Mark ist in Wirklichkeit nicht so wenig wert, wie sie von der Entente erniedrigt worden ist, wenigstens nicht an der Volkskraft gemessen; nur weil an allen Ecken künstliche (politische) Beschränkungen entstanden sind, muß so viel Papiergeld gedruckt werden zum Ausgleich der Ausbeutung Deutschlands — und das erniedrigt den Markkurs.

Kein Wunder, — trotz aller mühseligen und teiltweise glücklichen Arbeit schließt Deutschland keine wirtschaftliche Kraftkraft, weil es alle seine Erzeugnisse unterwertig abgeben muß, und je mehr die Auspowierung fortschreitet, um so weniger Rückhalt behält der deutsche Geldwert, und so muß selbst eine augenblickliche Besserung der außenpolitischen Lage ohne bessere Wirkung auf die Preisverhältnisse werden. Andererseits müssen, je mehr sich der internationale Wirtschaftsverkehr hebt, die Warenpreise in Deutschland sich den Weltmarktpreisen anpassen, was bei der ungeredertfertigkeit niedrigen Einschätzung des Marktkurses gleichbedeutend mit einer weiteren Teuerung und zugleich mit Steigerung der Arbeitslosigkeit ist.

So ist also zurzeit — solange die politische Konstellation die gleiche bleibt wie jetzt — trotz wirtschaftlicher Erfolge Deutschlands, die deutsche und die Weltwirtschaftskrise noch auf Dauer eingestellt.

Der neue Reparationsplan

den der englische Sachverständige Bludett und der Italiener Giannini gemeinsam entworfen haben, amiet zum erstenmal so etwas wie Vermunft und Weisheit, wenn er auch noch immer die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit überschätzt, doch immerhin den einzig richtigen und einzig möglichen Weg, nämlich den der Herabsetzung der Reparationssumme auf ein einigermaßen denkbares Maß. Dieser Plan, der die Gesamtschuld Deutschlands auf 110 Milliarden Goldmark berechnet und diese Summe in eine größere Hälfte von 65 Milliarden für die allierten Kriegsschulden und in eine kleinere von 45 Milliarden für die eigentliche Reparation teilt, geht ganz offenbar von der vernünftigen Erwägung aus, daß die Alliierten sich sagen, daß die Zahlungen Deutschlands in etwa 8 bis 10 Jahren und darüber hinaus völlig in der Luft schweben, da sich bis dahin ja die gesamte positive Weltlage vollkommen umgestellt haben kann. Deshalb sollen diese 65 Milliarden vorläufig „ruhen“, wobei man vielleicht den Hintergedanken hat, daß sie später einmal durch den gegenseitigen interalliierten Schuldennachlaß endgültig aus der Welt geschafft werden. Das ist wenigstens einmal ein positiver und auf realen Erwägungen aufgebauter Gedanke. Er stellt aber auch gleichzeitig den Plan der Tilgung der 45 Milliarden für die Reparation in Bar- und in Sachleistungen auf eine tragfähige Grundlage, denn die Belastung Deutschlands auf unabschätzbare Jahrzehnte hinaus und mit einer schrecklich unerschwinglichen Ecksumme macht eine internationale Lombardierung der deutschen Schuld in jeder Form unmöglich. Bei der jetzigen Lösung wäre es jedenfalls denkbar, daß die internationale Finanz auf eine solche Anleihe andrängen würde. Doch man sich nach Abtilgung der ersten 45 Milliarden für die Einforderung der 65 Milliarden noch ein Türchen offen läßt, kann nicht übersehen werden: das ist nun eben einmal der Geist der Entente. Man muß hoffen, daß dieser Plan sich weiter entwickelt, vor allem nach der Seite hin, daß auch diese 45 Milliarden auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Jedenfalls bedürfen nicht nur die Darstellungen, sondern auch die Sachleistungen einer internationalen Finanzierung, weil sonst die deutsche Zahlungsbilanz immer noch passiver werden muß. In diesem Falle stellt das englisch-italienische Projekt grundsätzlich einen außerordentlich bedeutsamen Fortschritt in der Erkenntnis der Unhaltbarkeit des bisherigen Reparationsplanes dar.

Ein Sachlieferungsvertrag mit Italien

Deutsche Ausfuhr auf Reparationskonto. Die Deutsche Regierung zahlt in Papiermark. Triest, 15. 3. Der „Nelo del Carlino“ meldet, daß vor einigen Tagen in Berlin zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde. Auf Grund dieses Abkommens wird das italienische Schahamt alle Zahlungen, welche italienische Staatsbürger an deutsche Firmen und an Importeure von deutschen Produkten und Waren leisten, einlassen, und zwar bis zur Höhe von 300 Millionen Gold-

mark, welche Deutschland auf Reparationskonto schuldet. Da Italien jedes Jahr aus Deutschland Waren im Werte von 600 Millionen Lire importiert, wird das italienische Schahamt die von Deutschland geschuldete Summe in Waren einlassen und Deutschland dafür auf Reparationskonto gutschreiben können.

Über die näheren Einzelheiten des Abkommens meldet das Blatt weiter aus Rom: Das Abkommen erstreckt sich auf einen Zeitraum bis zum 30. April 1923 und stellt zwischen deutschen Staatsbürgern und jenen der alliierten Staaten volle Vertragsfreiheit fest, namentlich auch, was die Bestimmung der Preise anbelangt. Ausgeschlossen von der freien Vertragsabwicklung sind nur die namentlich angeführten Waren, deren Import verboten oder limitiert ist. Ebenso sind Waren fremder Herkunft, Lebensmittel, die von ausländischen Importeuren herrühren, ferner Gold, Platin und Silbergegenstände ausgeschlossen. Der direkt zwischen den deutschen Verkäufern und den Käufern in den alliierten Staaten abgeschlossene Kontrakt muß minimal einen Wert von 1000 Goldmark betreffen, während keine Höchstgrenze angegeben ist.

Die Löhne der Reichsarbeiter

Berlin, 15. 3. Die am Dienstag im Reichsverkehrsministerium fortgeführten Verhandlungen über die Neuordnung der Lohnverhältnisse für die im Reichsdienst stehenden Arbeiter brachten folgende Lohnänderungen für die über 24 Jahre alten Arbeiter:

Steigerungen in Detalklasse A	Die neuen Stundenlöhne:
in der 1. Lohngruppe: M. 2,90	M. 12,55
„ 2. „ „ „ 2,80	„ 12,25
„ 3. „ „ „ 2,70	„ 11,95
„ 4. „ „ „ 2,60	„ 11,65
„ 5. „ „ „ 2,50	„ 11,35
„ 6. „ „ „ 2,40	„ 11,05
„ 7. „ „ „ 2,30	„ 10,75

In den Ostklassen B, C, D und E vermindern sich die Löhne in jeder Gruppe um 50 Pfg.

Zu den obigen Löhnen kommt für die Verheirateten noch die Frauenzulage in Höhe von 40 Pfg. pro Stunde und ferner in den Orten mit Uebersteuerungszulagen der Uebersteuerungszulage.

Für die unter 24 Jahre alten Arbeiter werden in der Lohngruppe 7 folgende Mehrbeträge pro Stunde bezahlt:

Neuer Stundenlohn:	Neuer Stundenlohn:
15jähriger Arbeiter: M. 1,80	M. 0,45
16 „ „ „ 1,90	„ 0,75
17 „ „ „ 2,00	„ 1,05
18 „ „ „ 2,10	„ 1,35
19 „ „ „ 2,20	„ 1,65
20 „ „ „ 2,30	„ 1,95
21 „ „ „ 2,40	„ 2,25
22 „ „ „ 2,50	„ 2,55
23 „ „ „ 2,60	„ 2,85
24 „ „ „ 2,70	„ 3,15

Das „Postgeheimnis“

Amlich wird erklärt: Die Ueberwachung der Post durch das Reichsfinanzministerium erfolgt nur im finanziellen Interesse. Die Kontrolle beschränkt sich auf die Durchsicht von Wert- und Einschreibbriefen. Die Kontrolle kann noch nicht ganz auf-

gehoben werden. Politische Posten und Handelsposten sind ausgeschlossen. Die Kontrolle ist geboten durch das Kapitalstillschließen; ihre Unterlassung würde bei der Entente Anstoß erregen.

Die neuen Tarifverordnungen bei der Eisenbahn

Über die in Aussicht genommenen abermaligen Preissteigerungen bei der Eisenbahn wird nunmehr amtlich folgendes mitgeteilt:

Die Preissteigerungen, die durch Deutschland gehoben werden, sind durch die Reichsbahn nicht unberührt. Die starke Steigerung der Kohlenpreise und damit aller Materialpreise wird nach den bisherigen Schätzungen allein die sachlichen Kosten der Reichsbahn für das Rechnungsjahr 1922 um rund 13 Milliarden erhöhen. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der persönlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnächst zu Tarifverordnungen übergehen. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung. Bindende Beschlüsse können schon deshalb noch nicht gefaßt werden, weil die Beratungen über die Erhöhung der Arbeiterlöhne erst am Mittwoch zu Ende gehen.

Gewerkschaften und Arbeitslosenversicherung

Man schreibt uns: Die deutschen Gewerkschaften stellen sich gegenwärtig in ihrer Arbeit auf mit dem Ziel, den Folgen drohender Arbeitslosigkeit zu begegnen. Die vom Reichsversicherungsamt herausgegebenen Statistiken über die Erwerbslosenziffern lassen bereits wieder ansehliche Ziffern der Arbeitslosigkeit erkennen. Die vom Reich geplante Arbeitslosenversicherung, für die der Gesetzentwurf der Regierung bereits seit September vorigen Jahres vorliegt, wird daher gegenwärtig in den Gewerkschaften lebhaft erörtert. So hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) in einer am 5. März 1922 im Reichstag zu Berlin abgehaltenen Reichstagsversammlung zu dem Gesetzentwurf durch folgende Entschließung Stellung genommen:

„Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) kann in dem von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung keine geeignete Grundlage erblicken, weil damit die bewährten Selbsthilfeeinrichtungen der Gewerkschaften ausgeschlossen werden. Die geplante Uebertragung der Versicherungsleistungen auf Krankenkassen, Arbeitsnachweise und Gemeinden bedingt eine schwerfällige und kostspielige Verwaltung, die einen großen Teil der Versicherungsbeiträge verschlingen würde. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Finanzlage des Reiches erfordern gebieterisch eine möglichst weitgehende Sparpolitik und Vereinfachung sowohl in der Verwaltung als auch bei der Schaffung neuer sozialer Gesetze. Die Verwirklichung der Selbstverwaltung der Versicherer die beste Gewähr für die praktische Anwendung dieser Grundzüge bietet, und sie fordern daher eine Umgestaltung des Entwurfes derart, daß die Gewerkschaften unter gewissen Voraussetzungen als gleichberechtigte Träger der Arbeitslosenversicherung anerkannt werden, während die öffentliche Arbeitslosenversicherung auf die nichtorganisierten und unabhängig beschäftigten Arbeitnehmer zu beschränken ist.“

Zusammenfassend sind alle Gewerkschaften, die über einen bestimmten Mitgliedsbestand verfügen, allen

Herzensstürme

(Nachdruck verboten)

Sie nicht. Dein Wort muß zu einem Wahn, auch wenn Du mich mehr liebst als jene. Sie sprach leise, doch bestimmt. Er sah bewundernd zu ihr nieder. Wie groß war dieses schöne Mädchen in seiner Welt! Wie heimlich würde ihn Lili dagegen in diesem Augenblick mit ihrer Gierigkeit gequält haben!

Aber bis dahin, bis Du dein Versprechen einlösen mußt, gönne mir die Seligkeit, an deinem Herzen zu ruhen.“ Heute er jetzt wieder die weiche, lösende Sirenenstimme. „Nur eine kurze, kurze Zeit voll Liebesglück, dann will ich gehen, verschwinden, still, Taglos.“

Nur noch wie ein Hauch schlugen diese Worte an sein Ohr. Der Wellenschlag, welcher sie umgab, zog schmeichelnd, wie lösende Frühlingluft über ihn hin.

Statt aller Antwort lag er zu ihren Füßen und brückte seine Lippen auf ihre Hände. Keine kleine Lili — — —

Ziel- und planlos war der Freier in den Straßen umhergelaufen, in der dumpfen Nacht, seinen lösenden Gimm um erst ein wenig abzukühlen, bevor er zu Lili zurückkehrte. Er hatte ja längst befürchtet, daß dieses Leben Georg werden würde, daß er aber seiner Lili die Treue brechen könne, das hatte er doch nicht gedacht.

Endlich erinnerte er sich, in welcher Stunde Lili ihn erwartete, und machte hastig Schritt, doch je näher er kam, desto langsamer wurden seine Schritte. Wie sollte er es ihr sagen? Nein, dieser Mensch! Statt glücklich und zufriedene ruhige Bahn zu wandeln, reißt er sich und andere in einen Strudel, daß die Wogen über ihnen allen zusammenschlagen. Nun steht er wieder vor seinem Hotel. Himmel, lieber vor die feindliche Front, als jetzt vor Lilis fragende Augen!

Langsam tritt er ein. Sie steht mitten im Zimmer, ihr weißes Gesicht mit einem starren Ausdruck auf die Tür gerichtet, unbeweglich.

Nun schließt er sie in seine Arme; er will reden, doch er bringt kein Wort über seine Lippen.

Eine Weile ruhte sie gitternd in seinem Arm, dann richtete sie sich auf, ein stolzer Zug liegt auf den holden Lippen: „Sage nichts, mein lieber Onkel, ich weiß nun genug.“

Der alte Mann schluchzt fast auf: „meine arme Lili, er ist Deiner Liebe nicht wert.“

Zwei Jahre sind vergangen seit Lilis so traurig verlaufenem Besuch bei Georg. Neugierig hat sich wenig in Burdorf und Linaebuna

verändert. Nur im Dorf selbst steht ein neuerbautes, schmales Haus mit weitwipprigen Giebeln und hellen Spiegelfenstern. Noch ist es unbewohnt, doch wenn sich einmal ein Fremder nach dem so vornehmlich ins Auge fallenden Hause erkundigt, so wird ihm der Bescheid, daß es das neue Pfarrhaus sei. Und mit einem gewissen Stolz erzählt der Geizhals weiter, daß der neue Herr Pastor sich bald verheiratet werde. Er sei in der Nähe des Hauslehrers gewesen, da habe sich die Tochter des Gutsherrn in ihn verliebt, und nun gebe es Hochzeit. Auf Veranstaltung des gnädigen Herrn aus Burdorf sei ihnen dies neue Haus erbaut.

In dem alten, grauen da, mit dem spitzen Giebel hinter den hohen Bäumen, da bleibe der alte Herr Pastor wohnen bis an sein Lebensende. Der habe sein Amt niedergelegt, eines andauernden Halblebens wegen. Seit sei der immer gewesen, wenn auch ein bißchen streng, aber jetzt sei er es noch mehr. Keiner gehe von ihm ohne Trost und Hilfe, denn er tröste nicht bloß mit Worten. Und doch habe er soviel Leid zu tragen!

Das letzte wird noch mit bedauernder Miene hinzugefügt, und einer erneuerten Frage nach dem Reibe folgt stets ein Achselzucken. Die Bauern wissen sich nicht recht auszurichten über einen Kummer, der äußerlich so gar nicht da ist; denn der Herr Sohn soll doch so beherzt sein und so heidenmäßig viel Geld verdienen, das hat sich so herumgesprochen. Aber der Herr Vater ist doch so betrübt darüber, also muß es doch wohl ein schlimmes Ding mit ihm sein.

Auf „Schloß Burdorf“ aber scheint die Zeit stillgestanden zu haben. Der Freier zeigt dieselbe straffe Haltung, seine Augen schauen noch ebenso klar und fröhlich jedem Ankommenden entgegen, wie ehedem. Ja in letzter Zeit will es den jetzt wieder recht häufig auftretenden Gästen sogar erscheinen, als sehe er befonders vergnügt aus.

Eine Feilung war das allerdings anders. Damals, als der liebe Herr von Kroned gestorben und dessen Tochter so lange krank gewesen. Ihm mußte damals auch allerlei von Georg Hartwich, es sollte eine erregte Szene auf dem Schloß gegeben haben, doch Genaueres erfährt niemand. Der alte Herr hatte eine so merkwürdige Art, jeder verstand neugierigen Frage gerade auf den Leib zu gehen.

„Ach, Sie wollen mich wohl ausfragen, meine Herrschaften“, lachte er dann ironisch, „gelingt Ihnen nicht. Mein lieber alter Pastor hat allerdings seinen Lieblingswunsch aufgeben müssen, den Sohn demalst als Nachfolger in seinem Amt zu sehen, ist ihm schwer angekommen. Doch ist der Junge auch ein bedeutender Künstler geworden; er leistet Erstaunliches, hat ihn selbst

einmal gehört. Jedenfalls fahren Sie, meine Herrschaften, nicht schlecht dabei. Sie bekommen ja nun statt dessen den Kandidaten Neujahr, und der alte Stendel freut sich, daß er kein Zöglerchen in der Nähe behält.“ Auf Weiteres ließ er sich dann nicht ein, er hatte damit auch seinen Zweck erreicht; denn die Unterhaltung drehte sich sofort um das neue: die Verlobung von Wally Stendell mit ihrem früheren Hauslehrer.

Anfänglich hatte der Freier wohl erschrocken nach Lili geschaut, wenn so ein verhängnisvolles Thema beginnen wollte; als er aber gesehen, welcher Selbstbeherrschung dieses junge Mädchen fähig — sie jubelte mit keiner Wimper, wenn Georg erwähnt wurde, — da sah er sie geradezu bewundernd an und dachte im stillen: „Sie ist doch eine echte Kroned! Genau wie ihr Vater: Selbst treu und wahrhaftig in jedem Gedanken in Wort und Tat und stolz sich abweisend von allem Unwohnen und Unreinen.“

Wahr hatte er nicht immer so zuversichtlich gedacht. Damals, als er mit ihr aus der Residenz nach Hause gereist, als sie unbeweglich mit starrem Gesicht ihm gegenüber gesessen, mit so todestraunigen Augen in die Ferne geschaut, da war ihm angst und bange geworden.

Diese starre Ruhe erschien ihm unnatürlich, unheimlich. Warum weinte sie nicht nach Frauenart? Jene, noch so leidenschaftliche Klage hätte er nur selbstverständlich gefunden von seiner kleinen, sonst doch so heikelnphubenden Lili. Weinende wollte er bitten: „Weine doch mal endlich!“

Jeder seiner Versuche, ihre Gedanken in eine andere Bahn zu lenken, war mißglückt, nur ein müdes Nicken ihre einzige Antwort.

Mit einem Gefühl der Erschütterung hatte er sie in den Wagen gehoben, der ihnen bis zur Bahnstation entgegengeschickt worden.

„Die Frauen werden es schon besser verstehen“, dachte er; „ich bin zu läppisch in solcher delikaten Herzensangelegenheit.“

O, hätte er nur gewußt, wie dankbar ihm Lili für sein Schweigen war! Jedes Wort würde ihnen tieferrundeten Herzen doppelte Qualen bereitet haben.

Der Stolz des Weibes war in ihr erwacht. Wie kurzbar hatte Georg, den sie wie eine Gottheit verehrt, solange sie denken konnte, sie gekränkt, ihr heiligstes Empfinden in den Staub getreten.

schon lüchelte sich der Wald, hatte sie ihr blaßes Gesicht, in dem die Augen fast schwarzpunkel brannten, dem Freierem zugewendet und leise aber fest gesagt: „Onkel, ich habe eine Bitte an Dich. Schreibe an ihn, daß ich ihm sein Wort zurückgebe,“ und setzte stotzend hinzu: „Er soll — jene — andere lieben dürfen — ohne vor sich selbst erden zu müssen.“

„Lili!“ hatte der alte Herr erschrocken gerufen; „nur keine Ueberredung! Wenn es Dich später gereuen sollte! Er wird umkehren, aus seinem Raufsch erwachen — — —“ Er wagte zwar an solche Hoffnungen selbst nicht zu glauben, und wenn auch dieses Verhältnis zwischen Georg und Lili nie seinen Beifall gehabt, nun sie aber so sehr litt, hatte er schon gedacht, ob er noch einmal Georg ins Gewissen reden sollte?

„Ich habe alles überlegt, Onkel! Ich würde ihn nie mehr vertrauen können. Jedes Wort, das er zu mir spräche, würde ich für Lüge halten.“ Dann schloß sie für einen Moment die Augen, die Hände wie in Qual zusammenpressend: „Aber er war für mich der Inbegriff des Gütigen, Edelsten!“

Der Onkel streifte ihre Hände. Worte fand er nicht für diesen Schmerzensausbruch. Dann waren sie auf der Kante des Schloßes von der Freifrau und Wademoiselle empfangen, gerade wie vor Jahresfrist, und doch wie anders. Damals war noch sein guter Kroned neben ihm, sie hatten ein glückseliges Kind in ihrer Mitte, dem die Zukunft in voffem Lichte entgegenlachte, — heute hob er ein blaßes, trostloses Mädchen aus dem Wagen, dem in diesem Augenblick alles graubte, woran das Herz gehangen. Und er hatte sie schüchtern wollen vor jedem rauhen Hauch. Verzweifelter Gedanke!

Das Leben war hart an sie herangegetreten, hatte alle jungen Triebe ihres Herzens geknickt, würde auch der innerste Kreis getroffen sein? Oder hatte eine höhere Hand sich schweigend darüber gebreitet, daß er sich wieder öffnen unter sorgender Liebe und Pflege? Er hoffte es! In seiner kleinen Lili wohnte eine starke, mutige Seele, das hatte er in diesen Tagen erkannt; sie würde es überwinden.

Und als er sie part, als wäre sie ein zerknirschtes Wesen, seiner Frau in die Arme legte, da stand in seinen Augen eine ernste Mahnung, die aufzusprechen schien: „Doch sie nur, die wird mit sich allein fertig!“

Und Lili? — Ja, sie war, wie der Freier herr gesagt, mit sich allein fertig geworden! — Langsam zwar und unter immer sich wiederholenden schweren Kämpfen. Das junge Herz kämpfte sich doch auf unter den Trümmern zergrabener Hoffnungen und Wünsche! (Fortsetzung folgt.)

Berufsbeschäftigten Aufnahme gewähren und eine eigene Stellensmittlung...

Zustände in der sächsischen Polizei

Im Hauptauschuss des Reichstages... Die Autorität der Offiziere...

Die Disziplinlosigkeit

werde erhöht durch die alle Autorität untergrabenden sogenannten politischen Kommissionen...

Im Hinblick auf die Debatte wurde ein Antrag... Der Etat für die Zwecke des polizeilichen Schutzes...

Rußlands Not und Europas Hilfe

Die Nachrichten über die Hungersnot in Sowjetrußland lauten immer furchtbarer... Die Frage der Behebung des Hungerleidens...

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. März. Der Entwurf über die Bereinigung Wyromonts mit Breußen wird nach längerer Debatte...

In der der preussische Ministerpräsident Braun nochmals erklärt, daß Verleumdungen jetzt nicht mehr...

Politische Nachrichten

Vorstandswahl in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei... Die Arbeitzeit der Eisenbahner...

Das Heimat und Vaterland

Frankenberg, am 16. März 1922. Schneeglöckchen. Wie oft haben wir ihn doch nun schon erlebt...

Der Frühling eilt jetzt zwei heilgrüne Flecken an die inneren Blütenblätter... Infallen alle gestorben...

Andere Städte, andere - Preise

Ueber die Lebensmittelpreise im Kleinhandel hat das Statistische Reichsamt eine lehrreiche Aufstellung...

Turnen, Sport und Spiel

Lehrer, Sport und Spiel

Lehrer, Sport und Spiel. Touristenverein „Die Naturfreunde“ Sonntag, den 19. März...

Die im Frühjahr vereinzelt auftretenden Wespen soll man töten... Was heute Gebrauchskerbe kosten!

Heimatdienst

Volksbildungsstelle

Die Bedrängnis der Presse

Das Umlagegetreide

Aufhebung der Reichsstelle für Speisefette

Der Tagertag des 13. Jäger-Bataillons

Das Bier-Nachte-Abkommen

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Das amerikanische Genat

Der Kampf um die kaukasische Oelfelder

Paris, 15. 3. Der „New York Herald“ teilt mit, daß auf der Konferenz von Genoa der Kampf der zwei großen Oelfeldgesellschaften, „Royal Dutch“ und der „Standard Oil Co.“ ausgetragen werden soll, und zwar bei der Debatte über die kaukasischen Oelfelder. Vor dem Krieg hatte die „Standard Oil Co.“ in Südrussland festen Fuß gefaßt. Seitdem England mit Russland Handelsbeziehungen wieder aufnahm, erhielt die „Royal Dutch“ in Russland großes Terrain zur Ausübung überlassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde zwar in Genoa nicht vertreten sein, aber zahlreiche Delegierte der amerikanischen Oelfeldgesellschaften, namentlich die „Standard Oil Company“, wollen der Konferenz von Genoa beiwohnen und haben bereits Hotelzimmer belegt, weil sie darauf dringen wollen, daß die Frage der Konzessionen in Südrussland erörtert werde. Die „Royal Dutch“ habe der Sowjetregierung 500 Millionen Dollar übergeben, um das ausschließliche Recht der Ausbeutung der kaukasischen Oelfelder zu erhalten. Die Aktionäre der „Standard Oil Company“ wollen sich dies nicht gefallen lassen und eine Debatte über diese Frage in Genoa provozieren.

Ueberfremdung

Von D. Reinhard Wumm, M. b. N.

In Berlin-Schöneberg sind vom 1. Oktober 1918 bis zum 31. März 1921 535 Hausgrundstücke verkauft worden, darunter nicht weniger wie 172 an Ausländer, und zwar sind 134 an ausländische Personen und 33 an Gesellschaften mit beschränkter Haftung übergegangen. So berichtet der Direktor des Schöneberger Statistischen Am-

tes, Herr Dr. Augustini im Vierteljahresschrift der „Deutschen Städte“.

In München sind von den dort vorhandenen und 15 000 Häusern in den letzten Jahren 1000 bis 2000 an Ausländer verkauft worden. So erklärt der bekannte Hausbesitzerführer Fumar in der dortigen „Sozialreformkommission“.

Diese Angaben beleuchten blühartig die unerbittliche und drohende Gefahr der Ueberfremdung. Und wie erst sieht es im gesamten besetzten Gebiete aus!

Die gleiche Gefahr der Ueberfremdung droht bei allen Aktiengesellschaften. Man spricht von sehr großen Unternehmungen, die bereits in den Händen des Ausländers sind. Vom größten Teil der Margarineindustrie sieht seit langem fest, daß das ausländische Geld in ihr herrscht. Und diese Ueberfremdung geht als Folge der Geldentwertung ständig weiter.

Das Wort „Ueberfremdung“ war vor wenig Jahren noch fast unbekannt. Man mußte sich in die Verhältnisse Südamerikas vertiefen, um zu erkennen, wie schwer eine unterwertige Balance auf dem Lande lastet. Ganz Amerika ist in der Zinsnechtheit der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die „Vereinigten Staaten“ herrschen über den ganzen Weltteil nicht durch Waffen, sondern durch die Kraft der Zinsnechtheit. Ueberall sind die besten Unternehmungen, das beste Land in ihrem Besitz. Und dadurch beherrschen sie die Länder. In gleicher Weise herrscht Großbritannien über Portugal.

Wie es bei uns in der Reichshauptstadt steht, darüber hört man täglich neue Einzelnachrichten. Der „Goettedienst“ ist überfremdet. Ein großer Teil des Kurfürstendamms soll bereits in den Händen des Ausländers sein.

Für Sachsen wird bereits eine Gesamtziffer, und zwar in der Zeitschrift des sächsischen Statistischen Landesamtes veröffentlicht. Es werden

bort 599 Fälle von Hypothekensicherungen im Betrage von 37,8 Millionen Mark und 373 Fälle von Grundbesitzübergang mit einem Betrage von 59,8 Millionen Mark allein für das Jahr 1920 nachgewiesen, die lediglich Ausländer betreffen. Wie es 1921 gegangen ist, wie es 1922 weiter gehen wird, kann man sich denken. Und dabei sind alle die Fälle, in denen sich der Ausländer eines deutschen Grundbesitzes bedient, gar nicht berücksichtigt, weil die Statistik sie nicht erfassen kann.

Man sieht, es bedarf nicht der alten römischen Sklaverei. Die moderne Finanzwissenschaft kennt ganz andere Formen, ein Volk in die Sklaverei zu bringen.

Einger und enger zieht sich das finanzielle Netzwerk unserer Gegner zusammen, und unsere Feinde sind geschäftig, uns einzuklinken und uns über den furchtbaren Verfall hinwegzuführen.

Gegenüber unser deutsches Volk zu wappnen an der Seele ist eine ernste Aufgabe nicht nur der Parteien, sondern aller derer, die ein freies deutsches Vaterland für Kinder und Enkel wollen.

Amten, mit Herrn Otto Wehler und Kantor Graubner, Zeugnis von dem ab, was in den allabendlichen Liebesabenden geübt und erlernt wurde. Ein Terzett, bestehend aus den Damen Schöbe, Flehler und Arnold, erfreute die Anwesenden durch einige sehr gut durchgearbeitete und vorgetragene Lieder. Anschließend wurden einige gemischte Chöre unter Mitwirkung mehrerer Herren der „Lira“ in feinsinniger Weise unter Leitung von Herrn Kantor Graubner zu Gehör gebracht. Der lang anhaltende Beifall, der jedem Vortrag folgte, dürfte wohl der beste Beweis für hervorragendes Können sein. Möge dieser Beifall allen Mitwirkenden der beste Lohn für Mühe und Bestrebungen sein. Nachdem letzte der Lang wieder ein. Im weiteren Verlauf des Abends zeigte sich den Anwesenden auch einmal ein anderes Bild. Herr Albert Schmidt, Feldwebel der Reichswehr, wurde Mitglied der „Lira“, was es gelungen, für diesen Abend einige seiner Kameraden, die Herren Feldwebel Keumann, Witt, Koch und Unteroffizier Frenzel als Gäste zu gewinnen. Genannte drei Herren warteten mit der Aussicht der Ableistung von staunenswerten Leistungen in Kraft und Gewandtheit wurden vor Augen geführt. Brauender Beifall belaudete dies und sei auch an dieser Stelle den Herren nochmals herzlich gedankt. Folter Lang zeigte hierauf wieder ein, bis derselbe noch einmal durch Gesangs- und humoristische Vorträge unterbrochen wurde, welche letztere die Zuschauer aller Art in Anspruch nahmen. Die ganze Veranstaltung kann somit als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Nur zu schnell vergingen die Stunden, und als die Vollglocke zum Aufbruch mahnte, wird wohl ein jeder mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, einen schönen Abend verlebt zu haben.

1. I.

Com.-nat. Arbeiterverein. Auf die morgen Freitag abend 8 Uhr im Vereinslokal stattfindende ordentliche Hauptversammlung sei auch hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Das Ergehen aller Mitglieder mit ihren Frauen ist der wichtigsten Tagesordnung wegen dringend erwünscht. Es werden außerordentlich wichtige, auch die Frauen interessierende Fragen besprochen.

Bereinsangelegenheiten

Der Männergesangsverein „Lira“ und der Damenengesangsverein (Deutscher Krug) hielten auf Grund der vor kurzer Zeit geschlossenen Interessengemeinschaft erstmalig am Sonntag, den 12. März, von nachmittags 1/2 Uhr ab im Ballhaus „Stadtpart“ ein Langvortrag ab. Ein volles Haus war infolgedessen zu verzeichnen. Nachdem einige Stunden das Langbesen fließ geschwungen worden war, nahm der Vorsitzende der „Lira“, Herr O. St.-Schwarz Otto Heintze, das Wort, alle Anwesenden aufs herzlichste zu begrüßen und auf Zweck und Ziel der beiden obengenannten Vereine hinzuweisen. Seine Worte lieh er ausklingen in dem Spruch: „Treu deutschem Lieb, Gott, Vaterland, der Harmonie am Brustpaß!“ Hierauf legten beide Vereine nacheinander unter der sicheren Führung der Dire-

Wir suchen für sofort:
Einen tücht. Zigarrenkistenmacher (in einen kräftigen Werkhelfer)
der möglichst schon in Zigarrenfabrikation tätig gewesen ist.
Weitzel & Helbig, Zigarren-Fabrik,
Chemnitz, Dresdener Straße 80.

Hund entlaufen.
Rufname: Friedrichstr. 11

Senne entlaufen.
Fähr abgeh. Feldstraße 8

2 junge, vermög. Damen
wünschen die Bekanntschaft
guter Herren. Schriftl.
werden gebeten. Photographie
u. Adresse u. d. Namen, Adressen
im Tabl.-Blg. abzugeben.

Maurer
die besten Besichtigung
suchen

Baummeister W. Jahn.
2 bis 3 Tisler
bei hohem Lohn sofort ge-
sucht; ebenso ein

Jüng. Maschinenarbeiter
Arno Hoeker,
Friedrichstr. 3

Schneidergehilfen
sucht **Paul Zauer,**
Friedrichstr. 10.

Kontorlehrling
mit guter Schulbildung für
Büroarbeiten gesucht.
Wo? im Tabl.-Blg.

Saubere Wäscherin
gesucht **Wassl 1, 1**

Schneiderrin
für erfahren im Tabl.-Blg.

älteres, faub. Mädchen
bei hohem Lohn u. guter Be-
zahlung.

Kutempfohlenes
tüchtiges Mädchen
für häusliche Handarbeit
in angenehmer Stellung sofort
oder 1. April gesucht.
Dr. Warg, Schulze, Chemnitz
Friedrichstr. 6, Tel. 6655.

Grüß. Dienstmädchen
sucht **P. Schmidt, Dietrichstr.**

Aufwartung
für vermittelte gesucht.
Stau Annemarie Köhler
Wassl 1, 11.

Wer nimmt ein Kind in
eine liebevolle Pflege?
Am liebsten, wo ein Mädchen
zu sein. Zu erf. Vöderberg 6.

Kinderwagen zu verkaufen
zu erfahren im Tabl.-Blg.

Schönen Bachhund
H. O. Meining, Gsm. Str. 16

Chaiselongue
zu verkaufen. Offerten u.
1 an den Tabl.-Blg.

Bom Frankenbg. Tgbl.
Nr. 60
wenden noch ehrl. gutacht.
Exemplare postgebühren frei
Zustell.-Verlos.

Terminmaschine
an feur. gel.
Preis 2

Selle
Schafwolle
sucht alle Arten hohe Felle
besteht am besten
K. Grüner, Schleierstr. 27

Rohfelle
aller Art
sucht zu höchsten Tagespreisen

Paul Flemming
Schloßstraße 2.

Berufskleidung!
Hosen u. Jacken
in engl. oder, Preis u.
Schloßstraße für Konfirm.

Wandständer, Tricht-
und gestreifte Hosen
u. dergl. mehr.
Gute Qualität, billige Preise.
Bergstr. 3, part.

Visitenkarten
in kleinem u. großem For-
mat liefert in saub. Ausführung
Buchdruck. C. G. Rossberg

**4. Heimatdank-
Lotterie**
Ziehung: 20.-27. März 1922

Hauptverlos:
Invalidendank für Sachsen,
Dresden, König-Johannstr. 8.

Höchstgewinn
im günstigsten Falle
100000 Mk.

1. Prämie zu 70 000 M.
2. „ „ 30 000 M.
3. „ „ 20 000 M.
4. „ „ 15 000 M.
5. „ „ 10 000 M.
6. „ „ 5 000 M.
7. „ „ 2 000 M.
8. „ „ 1 000 M.
9. „ „ 500 M.
10. „ „ 100 M.

Los zu 1. A. (Postgeld u.
Liste 3,50 A) bei den
Staatslotterien - Einnahmern
und den durch Plakate
kenntlichen Geschäften.

Die meisten Ullstein-Oleum sind fixiert!

Ullstein - Schnittmuster für die gesamte Frühjahr- und Sommer-Garderobe erhältlich bei

Kaufhaus Schocken, Frankenberg.

KONZERT (BRAHMS-ABEND)

Ausführende: Frä. Trud. Liebmann-Schanz, Konzertsängerin aus Chemnitz.
Herr Oberlehrer Schmidt (Klavier).
Der Männergesangsverein und sein Frauenchor.
Leitung: H. Müller.

Karten zum Preise von 5 Mk. (Mittelsaal, numeriert) und 3 Mk. (Seitensaal u. Galerie, unnumeriert) von Dienstag an in der Rothberger Buchhandlung (W. Knibbe). — Der Reinvertrieb soll zur Beschaffung von Kleidung für bedürftige Konfirmanden verwandt werden.

Freiherger Str. 52
Hago Uhlig, Tapeziermeister.

ff. Tafel-Margarine
herstellbar und gebe dieselbe für 27,50 ab.
Willy Ludwig, vorm. Karl Freyer.

Achtung! Achtung!
Freitag von nachm. 4 Uhr an
ff. warme Mettwurst ff.
empfiehlt **A. Köhler.**

Rübe,
darunter einige Sattelfüße,
verkauft preiswert
Ditmeier, Dederan, a. Bahnhof
Telephon 291.

Brief-Umschläge
mit Firmendruck
in Geschäfts-, sowie Amtsformat
lieferbar rasch
Buchdruckerei C. G. Rossberg

Achtung!
Empfehle alle Sorten Stoffe,
nur gute Ware.
Kostengünstig, perfekt
Kordierstoffe, Elze grau
Kordierstoffe, Elze grau
Kordierstoffe, Elze grau
Kordierstoffe, Elze grau
Emil Hoyer,
Schloßstr. 10.

Handwebstühle
130-200 cm breit,
zu kaufen gesucht.
A. Teichmann, Friedrichstr. 1. 1.

Welt-Theater
Ab morgen
zweites Gastspiel
Hermann Gebhardt
Das sieche Original (Scholastika).
Walter Hohmann
Xylophon-Virtuos.

Huktion
im Rest „Reichspost“, Winter-
straße, nächsten Sonntagabend von
2 Uhr ab, Befehlsgang von 1 Uhr
an. Zur Versteigerung kommen: Männer-, Frauen- u.
Kindergarderobe, Schuhe, schöne Stühle, Waren-
schaukasten, Brückenwagen, Koffer, Klappwagen,
Petroleum-Ofen, Plattbrett, Sitztasche, Zither,
Taschenuhr und noch verschied. Küchen- u. Wirt-
schaftsgegenstände. **Fiedler, Reichsberger.**

Mehrmals bestellte Anzeigen haben nachhalt. Erfolg

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Frankenberg.
Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr
im „Stadtpart“ (Sitzungsraum)

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung sehr wichtig, daher ist das Erscheinen aller
notwendig.
Die Verwaltung.

**Textil-
fachgruppe.**
Freitag,
abends 8 Uhr:
Besprechung
im „Rathhaus“
(Sitzungsraum)
Zarlangelangelegenheiten,
Schiedspruch.
Vollständ. Erscheinen erwartet
der Chmann.

„Fidelio“
Sonntag, den 19. März
Halbtagswanderung
nach Mittweida.

Sonntag, den 26. März
nach d. Reuthenberg
Halbtagswanderung

Sonntag, den 2. April
Tagesfahrt
ins Erzgebirge.

Seeftisch
und grüne
Herlinge empf. Friedhof, Böh-
merstr. 7

Grüne Herlinge
empf. M. Müller, Winterstr. 7

Weizenmehl 000!
Verpassen Sie nicht die noch
günstige Gelegenheit und
besuchen Sie sich sofort mit
Weizenmehl ein! Geben Sie
noch diese Woche in ganzen
Mengen und im einzelnen be-
deutend unter Marktpreis ab.

Eurt Rasche,
Altenhauer Straße 42.
NB. Amerikan. Sojamehl
gibt es keine wieder.

Holzschuhwaren
für Kinder u. alle Berufe bei
P. Dippmann, Mittelstr. 17

Abschriften, Vervielfältig.
Freitag, H. Alendorff
Am Graben 11.
Farsatz 71.

Damen
empfehle zu bill. Preisen: Damenbinden u. -Gürtel,
Reißbinden, Wäschebeutel, Kissenformen, Reform-
Reißbinden, Korsetts, moderne Damen-Darfpantale
leder Art. **Santitätsbureau, Chemnitz** Straße 15.

Gürte, die schönsten, die besten, die
für die schönsten Gelegenheiten und Geschenke
am liebsten unserer Bewandlung danken wir, zugleich
im Namen der besten Eltern, hierdurch herzlich.
Arno Schramm und Frau,
geb. Weidig.
Frankenberg, im März 1922.

Alfred Morgenstern u. Frau,
geb. Hofmann.
Frankenberg u. Gussersdorf.

Warum ist?
Dr. Torzow's Heilseife*
als Kinder-Seife allgemein
bekannt und beliebt? Weil
dieselbe vorzüglich desin-
fiziert, das Wunderwerk
verhindert u. einen üppig.
Haarwuchs hervorruft.
Zu haben:
Adler-Drogerie (A. Freitag),
Germania-Drog. R. Mierisch,
Stern-Drogerie, Chem. Str.

Pilo
Tiefeschwarz
glänzt im Nu
mit

**der
Schuh**

Wäsche zum Sticken
Strümpfe z. Anfertigen
abnehm. an Kleinb. Str. 3, 1.

Stoffe
f. Frühjahrsmantel,
Kostüme, Kleider
u. Blusen
neu eingetroffen.
E. Zeidler
Wolfsstr. 6, 11.

Größer Posten
f. Frühjahrsmantel,
Kostüme, Kleider
u. Blusen
neu eingetroffen.
E. Zeidler
Wolfsstr. 6, 11.

Warum ist?
Dr. Torzow's Heilseife*
als Kinder-Seife allgemein
bekannt und beliebt? Weil
dieselbe vorzüglich desin-
fiziert, das Wunderwerk
verhindert u. einen üppig.
Haarwuchs hervorruft.
Zu haben:
Adler-Drogerie (A. Freitag),
Germania-Drog. R. Mierisch,
Stern-Drogerie, Chem. Str.

Warum ist?
Dr. Torzow's Heilseife*
als Kinder-Seife allgemein
bekannt und beliebt? Weil
dieselbe vorzüglich desin-
fiziert, das Wunderwerk
verhindert u. einen üppig.
Haarwuchs hervorruft.
Zu haben:
Adler-Drogerie (A. Freitag),
Germania-Drog. R. Mierisch,
Stern-Drogerie, Chem. Str.

Warum ist?
Dr. Torzow's Heilseife*
als Kinder-Seife allgemein
bekannt und beliebt? Weil
dieselbe vorzüglich desin-
fiziert, das Wunderwerk
verhindert u. einen üppig.
Haarwuchs hervorruft.
Zu haben:
Adler-Drogerie (A. Freitag),
Germania-Drog. R. Mierisch,
Stern-Drogerie, Chem. Str.

Warum ist?
Dr. Torzow's Heilseife*
als Kinder-Seife allgemein
bekannt und beliebt? Weil
dieselbe vorzüglich desin-
fiziert, das Wunderwerk
verhindert u. einen üppig.
Haarwuchs hervorruft.
Zu haben:
Adler-Drogerie (A. Freitag),
Germania-Drog. R. Mierisch,
Stern-Drogerie, Chem. Str.